

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.



Ordnungsgemäß, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag.
Preis vierteljährlich 1 M. 10 Pf., monatlich 30 Pf., Einzel-Nr. 5 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Postboten und die Musikantenstellen des Tagesblattes an.

Inserate werden mit 5 Pf. für die gedruckte Zeile berechnet.
Kleinere Inserate betragen 10 Pf.
Komplizierte und besondere Inserate nach besonderem Tarif.
Inserate-Kasse für die jeweilige Abendnummer bis vormittags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Rötha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Inserat-Aufträge übernehmen außer der Verlagsexpedition auch deren Zeitungsboten, auswärts sämtliche Bureaus und Filialstellen der Annoncen-Expeditionen: Invalidentanz — Rudolf Rosse — Hansenstein & Vogler — G. L. Dautz & Co. K. —; außerdem in Rötha Dr. Buchbinder Rudolf Vogel, in Niederwiesa Dr. Materialwarenhändler Lüttmann.

Nachabonnements auf das begonnene Quartal werden von uns, unseren Voten und allen Postanstalten noch angenommen.

Die Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Bürgerschule,

die Anmeldung der Ostern 1881 schulpflichtig werdenden Kinder betr.
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, den 11.—13. Januar, sollen die Anmeldungen der Ostern 1881 schulpflichtig werdenden Kinder in der Expedition des unterzeichneten Direktors (Bürger Schulgebäude, Zimmer Nr. 3, parterre links) und zwar in den Vormittagsstunden **9—12 Uhr** entgegenommen werden.
Es werden hierdurch alle Erziehungspflichtigen, deren Kinder, bez. Pflegebefohlene in der Zeit vom 1. April 1874 bis 31. März 1875 geboren worden sind, also bis Ende März dieses Jahres das 6. Lebensjahr erfüllen, aufgefordert, die Anmeldungen zu genannter Zeit und an genanntem Orte zu bewirken. Ingleichen ergeht diese Aufforderung an alle diejenigen, deren Kinder, bez. Pflegebefohlene vor dem 1. April 1874 geboren worden, aber aus besonderen Gründen bis dato vom Schulbesuche be-

freit gewesen sind. Ferner ist den Erziehungspflichtigen, deren Kinder, bez. Pflegebefohlene erst nach dem 31. März dieses Jahres und zwar bis zum 30. Juni desselben das 6. Lebensjahr vollenden, gestattet, dieselben für Ostern c. zur Schule anzumelden. Bei der Anmeldung ist vorzulegen:
1) Eine schriftliche Angabe der Eltern über die Konfession, bez. Religion, welcher sie angehören, wobei seitens der keiner Religionsgesellschaft angehörenden Dissidenten die Erklärung abzugeben ist, an welchem Religionsunterrichte ihre Kinder teilnehmen sollen;
2) eine Bescheinigung über die an dem Kinde vollzogene Schutzpockenimpfung; außerdem für die auswärts geborenen Kinder
3) ein Taufzeugnis oder ein Geburtszeugnis.
Frankenberg, den 4. Januar 1881.
Die Direktion der Bürgerschulen.
Dr. Engert.

Jahresrückblick.

Was die legislatorischen Neuerungen im Reiche und in Preußen anbelangt, so ist betreffs des ersteren vor allem hervorzuheben die Annahme zweier Vorlagen, von denen die eine den eisernen Militäretat auf weitere 7 Jahre festsetzt und die Friedensstärke um ca. 27 000 Mann vermehrt, und die andere für die Ersatzreserve erster Klasse eine regelmäßige Übungszeit einführt, so daß dieselbe schon bei Beginn eines Krieges im Felde verwendbar ist. Durch diese beiden Gesetze haben die deutschen Streitkräfte mit einem Schlage eine ganz außerordentliche Verstärkung erhalten, welche sie den französischen auch numerisch ebenbürtig macht. Der Reichstag prolongierte auch die Gültigkeit des Sozialdemokratengesetzes um einige Jahre. Der preussische Landtag acceptierte eine Vorlage, welche verschiedene erhebliche Abänderungen der Waagegesetze herbeiführte, den kirchlichen Frieden aber bis jetzt nicht um eines Haares Breite näher rückte. — Mit der Erweiterung der Befugnisse des elsass-lothringischen Landesauschusses wurde die Oberpräsidentenschaft im Reichslande durch eine kaiserliche Statthaltereierkennung, welche dem General-Feldmarschall v. Manteuffel anvertraut wurde. Dieser berühmte Militär, der zugleich ein gewandter, Herzen gewinnender Diplomat ist, führte in der Regierung des ihm anvertrauten Landes ein System der Milde und Nachsicht ein, welches bisher sichtlich von gutem Erfolge begleitet war. Wenn es je gelingt, die Elsass-Lothringer zu guten Deut-

lichen zu machen, so geschieht es auf dem Wege, den Manteuffel betreten, nicht auf dem gegenteiligen.
Im Jahre 1880 traten die Wirkungen der Schutzpolitik noch nicht in dem Maße zu Tage, daß die Freunde oder die Gegner derselben eine Bestätigung ihrer Vorherverkündigungen hätten gewinnen können. Die wohlthätigen Wirkungen wurden bisher ebenso zaghaft behauptet, wie die übeln, und der Nutzen, den die Reichskasse aus den Zöllen zog, ist im vergangenen Jahre nur ein homöopathischer gewesen.
Wir Deutschen sind bezüglich der innern Politik Bismarcks mit dem Schlusse des Jahres 1880 noch immer nicht aus dem Ungewissen, Unbestimmten herausgekommen. Wir wissen wohl, was geschehen ist, aber noch nicht, was aus dem Geschehen entstehen wird, und was alles noch kommen soll, um das Geschehene zu ergänzen. Diese Ergänzungen erst würden Zweck und Ziel der Einzelheiten und des Ganzen erkennen lassen, da der Reichskanzler vorzieht, darüber zu schweigen. Der aufmerksame Beobachter aber kann sich nicht verhehlen, daß Fürst Bismarck eine totale Reform unserer wirtschaftlichen Zustände erstrebt. Wir verstehen dabei das Wort „wirtschaftlich“ in seinem umfassendsten Sinne, der auch das Soziale in sich begreift. Zollreform, Steuerreform, Sozialreform scheinen uns die drei Hauptaufgaben der inneren Politik des Kanzlers zu sein. Die letztgenannte dürfte die hauptsächlichste, einschneidendste sein. Die Arbeiterversicherung und die Innungsorganisation werden nur den allerersten Anfang des sozialen Reformzieles bilden, über welches wir im begonnenen Jahre — wenn

nichts Unverhofftes dazwischen kommt — jedenfalls ein größere Klarheit gewinnen werden.

Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 4. Januar 1881.
† In der gestrigen ersten öffentlichen Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums wurden nach der durch Herrn Bergmstr. Ruhn vollzogenen Einweisung der wieder- bez. neugewählten Mitglieder Herr Fabr. Vertbold mit 21 von 30 Stimmen zum Vorsitzenden und Herr Bädermstr. Raschke mit 17 Stimmen zu dessen Stellvertreter gewählt, während die Wahl der Schriftführer bis zur nächsten Sitzung vertagt wurde, nachdem die bisherigen Inhaber dieser Stellen eine Wiederwahl entschieden ablehnten. Am Abend vereinten sich Mitglieder des Rats- und Stadtverordnetenkollegiums zum sog. „Ring“, der seit Jahren üblichen geselligen Zusammenkunft.
† Am Neujahrstage schied nach längerem Sicksicht die bisher älteste Person unserer Stadt, Frau Johanne Schiebler, die Witwe des Begründers der Firma J. G. Schiebler sen., in ihrem 96. Jahre aus dem Leben.
† Der Kirchengemeinde Ottendorf mit Krambach hat das Weihnachtsfest eine große Freude gebracht mit einem schönen Altar- und Kanzelschmucke, welcher lediglich durch freiwillige Gaben von Unbemittelten und Wohlhabenden beschafft worden ist: Altar und Kanzel haben eine vom Paramentverein der Dresdner Diakonissenanstalt gefertigte Bekleidung von grünem Tuche mit Goldstickerei

La Diabolina.

Novelle von Karl W. Peinau.
Dichte Schneeflocken fielen langsam und schwer auf Schloß und Park, als wollten sie recht sorgsam das alte Gemäuer, die kahlen Bäume in das Wärrtuch hüllen zum langen Winterschlaf.
Ein weißer Kranz schmückte die Finnen des halberfallenen Turmes; weiße Schneeguirlanden zogen sich schimmernd um die wüchtigen Gestalten zweier Steintalosse, die vor dem Schloßthor, starren trogigen Blickes in die Ferne schauend, Wache hielten, den krummen Säbel in hoch erhobener Faust.
Auf den verkrüppelten Weiden der nahen Landstraße saßen, widerlich krächzend, jankende Krähen.
Einige hundert Schritte vom Schlosse lag ein polnisches Dorf; dort gab es nur elende Häuser, elende Menschen, elende Existenzen.
Leise Klang und knirschte die glitzernde Eisfläche des Baches, als versuchte dieser wie sonst dem Anblicke jenes Glendes zu entfliehen und als fühlte er nur mit Unwillen die Fesseln des nordischen Winters.
Unheimlich aber erscholl aus dem Tannenforste da drüben am Hügel ein heiseres Wollen; schau und feige tauchten die Wölfe, gepötscht vom grimmen Hunger,

aus dem Dunkel hervor; noch scheuten sie sich, des Dorfes Kirchhofsfrieden zu stören und einzubrechen in die kleinen, zerfallenen, lehngedauten Hütten.
Und über diesem allen lag etwas unlagbar Trauriges, gleich als wäre hier ein ewiger Winter, ewige Stille, ewiges Elend.
In der ruhigen Küche des Schlosses, am mächtigen Herdfeuer saß leise plaudernd das gräßliche Gesinde.
„Warum blieb sie nicht unten in Rom?“ seufzte Annischka, des Schloßherrn alte Amme.
„Warum mußte gerade sie unsern gnädigen Herrn heiraten?“ brummte Iftvan, der gaulüpfige Kammerdiener.
„Wenn das so fortgeht, haben wir bald kein gesundes Pferd mehr im Stalle; sie hegt alle zu Tode!“ jammerte kopfschüttelnd Jakob, der Kutscher, und goß sich zum fünften Male sein Gläschen voll aus halbgeleerter Brantweinflasche.
„Heut gab sie mir eine Ohrfeige, weil ich ihr beim Frisieren ein einziges Haar ausriß“, schmolte Jeannette, die Kammerjungfer, und setzte loquett ihre kleinen Fäßchen auf einen Holzblock am Herdfeuer.
Hier trat eine kleine Pause ein; von droben herab klang, durch die Mauern gedämpft, der Ton eines Flügels; wer spielte droben? — „Sie!“

Treten wir ein in jenes große, prächtige Gemach, dessen verhäulte Fenster nach dem öden Park hinausgehen.
Dunkle Samtportüren verbergen die hohen Thürflügel; unser Schritt verhallt lautlos in den dicken türkischen Teppichen, welche überall das Getöse des Fußbodens bedecken.
Wilde Reitergesichter sind in die Teppiche eingewebt und der glührote Schein des Kaminsfeuers zuckt eigenständig über die von Kampfesleidenschaft verzerrten Gesichter.
Hier und da sind die Teppiche eingerissen, auch der Saum der zahlreichen Fauteuils. Ferner, eine riesige Dogge, liebt es, die scharfen Zähne darin zu vergraben, da ihr nicht immer Menschenfehlen zu Disposition stehen.
Flammige Tapeten, uralte und wertvoll, braun und golden gefärbt, an vielen Stellen zerfetzt, — Silber von Männern und Frauen in reich altpolnischen Kostümen, die goldenen Rahmen fast blind und zerfprungen, — der mächtige Kronleuchter, welcher von der einst kunstreich bemalten, jetzt betnahe dunkler grauen Decke herabhängt, der kostbare Flügel mitten im Zimmer, — überall Verfall und Reichthum, Vergänglichkeit und Pracht dicht neben einander.
Über der eiden Thür klopft die Wand; ein dunkles

erhalten, der Altarteppich, ein Geschenk des Ottendorfer Frauenvereins, ist von echtem Brüsseler Stoffe, die neuen Altarschranken sind von Gustav Schreiber in Wittweida geliefert; außerdem konnte noch eine prächtige Altarbibel angeschafft werden.

In Chemnitz starb am 31. Dezbr. plötzlich Forstinspektor v. Cotta im 48. Lebensjahre.

In Dresden starb nach längeren Leiden einer der hervorragendsten Großindustriellen Sachsens, der Besitzer des Eisenhüttenwerkes Schönheide, Hugo Ebler v. Quersurth, im 60. Lebensjahre, der auch als Präsident des sächsischen Jagdschutzvereins langjährig unermüdet gewirkt hat. Das Hüttenwerk Schönheide gehört zu den ältesten und bedeutendsten Sachsens; es wurde im Jahre 1575 gegründet und befindet sich seit 1823 im Besitze der Familie v. Quersurth.

In betreff der in den Fabriken zu den Signalisierungen gebrauchten Dampfspeisen haben infolge der in neuerer Zeit noch häufiger als früher seitens der Staatsbahnenverwaltung erstatteten Anzeigen Erörterungen stattgefunden, und es ist, da keine der in Frage befindlichen Dampfspeisen den Anforderungen der Verordnung vom 30. Aug. 1878 entsprechend sich herausstellte, der fernere Gebrauch derselben verboten worden. Die Versuche, ein nach dem Gutachten der technischen Deputation für zulässig bezeichnetes Toninstrument, bestehend aus einem Reibelhorne unter Anwendung einer Jungspeise, herzustellen, haben zu keinem Resultate geführt.

Die Bewohner von Wittweida wurden am Sonntag Abend durch Feuerlärm erschreckt: in der im Hintergebäude des Kluge'schen Hauses in der Schützenstraße eingerichteten Kaserne war Feuer entstanden, welches durch die rasch in Thätigkeit gekommene Feuerwehr auf seinen Ferk beschränkt wurde. Das Hintergebäude war unbewohnt und belüftet sich der Schaden nur auf einige Hundert Käsekröten und dergl. Sorten, sowie 25-30 Stück Tauben, die erstickt sind.

Der Export aus dem Konsulatsbezirke Chemnitz nach den Vereinigten Staaten betrug im Jahre 1880 insgesamt 10,234,610 Doll. gegen 5,632,392 Doll. in 1879; das Jahr 1880 ergibt mithin eine Zunahme der Ausfuhr um 4,602,218 Doll. oder reichlich 80 Proz. Die Hauptexport-Gegenstände bildeten: baumwollene Strümpfe, baumwollene Handschuhe, Kleiderbesätze, Kleiderstoffe, Musikinstrumente, Stickerien und wollene Handschuhe.

Die vom 1. bis 3. d. vom Chemnitzer Kanarienzüchterverein veranstaltete erste Kanarienvogel-Ausstellung war von 40 Ausstellern besucht und machte durch gutes Arrangement einen gefälligen Eindruck, wenn auch der Besuch ein regerer hätte sein können.

In Einsiedel bei Chemnitz läutete die Sturmglocke das neue Jahr ein, Hilfe herbeirufend an einen Feuerherd: die Kempe'sche Brücken- und Tafelwagenfabrik, die mit samt dem Wohngebäude total vernichtet wurde.

Wie aus dem Berichte des Dr. med. Weisler, Assessor im statistischen Bureau des Ministeriums des Innern, im neuesten Hefte der „Zeitschrift des kgl. sächs. statistischen Bureau“ hervorgeht, zeigen die Ergebnisse der Impfungen in Sachsen, namentlich im letzten Jahre, einen wesentlichen Fortschritt in der Ausübung des Impfschäftes. Von 1875 bis 1879, also seit Erlass des Reichsimpfgesetzes, sind in Sachsen 423,827 Kinder zum ersten Male, 254,662 Schulkinder mit Erfolg zum zweiten Male geimpft worden. Die Anzahl der vorchristlichwichtig von der Impfung Entzogenen hat sich bedeutend vermindert, während dieselbe 1875 10,4 % der erstmalig Impfpflichtigen, und 1876 bis 1877 noch über 8 % betrug, ist sie 1879 auf etwa 3 % zurückgegangen.

Etwas nistet in dem Nisse, der eiserne Orus eines russischen Beschützes.

Noch schnell wenden unsere Blicke sich ab von allen Einzelheiten und bleiben wie festgebannt an der Erscheinung eines Weibes hatten, dessen kleine rosige Finger gewandt die Tasten des Klügels herauf und herabellen. Bald lachend, bald weinend klingen die polnischen Melodien Chopins; bald innig, glühend verlockend, herausfordernd zum teden Mazurek, bald leise aus der Ferne klagend, totestraurig, melancholisch. Wie Perlen gleiten die wunderlamen Töne dahin unter dem Spiele jener Frau; jener Frau, die von tausenden angebetet und vergöttert wurde, auf tausende von Freiern stolz und kalt herabblah; jener Frau, die lächelnd ihre Lieblingsdienerin eines geringen Vergehens wegen auspeitschen ließ und gleich darauf Hände voll blizenden Goldes unter die Arme des Dorjes warf; die ihren Gemahl mit ihren Capricen bald zu Tode peinigte, ihn bald zu Tode küfte; die trotz Sturm und Unwetter auf feurigem Rosse hinausjagte in die Dunkelheit, über Stein und Graben, bis das Tier erschöpft zusammenbrach, die wieder stundenlang sorgsam und mütterlich am Krankenbette der ärmsten Bäuerin wachte.

Die kleine weiche Hand, die dem Instrument so zauberhafte Klänge entlockte, schoß mit gleicher Gewandt-

Zu dem am Neujahrstage in Dresden begonnenen Gendarmerte hatten sich annähernd 500 männliche und etwa 70 weibliche Dienstboten, die zumeist aus der Lausitz stammten, eingefunden. Schirmmeister erzielten nicht durchweg den vorjährigen Lohn von 240 bis 300 M., sondern mußten sich durchschnittlich mit 210 M. begnügen, indeß Großknechten abermals 180 M. bewilligt wurden. Mittelknechte dinge man für den Jahreslohn von 125 bis 140 M. und Kleinknechte für 80 bis 90 M. Von weiblichem Dienstpersonal waren Wirtschaftserinnen oder sog. Ausgeberinnen besonders gesucht, und wurden denselben außer ansehnlichen Weihnachtsgeschenken zc. 180 M. baares Geld an Lohn gern gewährt. Großmägde erzielten 150 bis 160, Mittelmägde 105 bis 120 und Kleitmägde 60 bis 75 M. Der am Sonntage fortgesetzte und beendete Markt verlief für die noch unverbundenen Dienstsuchenden in sehr unbefriedigender Weise, da dieselben nicht nur in noch niedrigere Jahreslöhne als am Sonnabend willigen mußten, sondern circa zweihundert derselben überhaupt gar keinen Dienst gefunden haben. Die Gründe hierfür findet der Dr. Ang. in folgenden beiden Thatsachen: Einmal stehe wohl fest, daß viele jüngere Glieder der unmittelbaren Arbeiterfamilien auf dem platten Lande und vorzugsweise der sächsischen und preussischen Lausitz in den letzten Jahren wegen Darniederliegens verschiedener Industriezweige sich wieder mehr den landwirtschaftlichen Arbeiten zuwenden, und zweitens sei konstatiert, daß neuerdings sowohl Knechte als Mägde mehr als früher nicht so häufig ihre Stellen wechseln, sobald sie nur halbwegs gute Dienstherrn haben.

In den Mannschafts- und Schlafstuben der dresdner Kasernen lehrt man wieder zur Petroleumbeleuchtung zurück. Die Änderung soll im ganzen Lande durchgeföhrt werden, da sich bei der größeren Teilbarkeit der Stubenbeleuchtung die Kosten für die bisherige Gasbeleuchtung allgemein höher gestellt haben, als bei der mit Petroleum.

In den letzten Tagen des verflossenen Jahres wurden im Walde bei Reiboldsgrün Blüthentrauben, halb und ganz reife Früchte des Preiselbeerstrauches gefunden.

Ein schreckliches Ende fand am letzten Tage des vorigen Jahres der etwas kurzschichtige, in den 60er Jahren stehende Besitzer der vielbesuchten Hochmühle im Liebethaler Grunde bei Pirna. Derselbe ging, um noch etwas nachzusehen, in die Mählammer der im Gange befindlichen Mühle, mag aus Versehen einem großen Kammerade etwas zu nahe gekommen und von demselben erfasst worden sein, kurz, dem Mählknappen fiel auf einmal der unregelmäßige Gang des Mählwerkes auf und als derselbe nachgab, fand er seinen Prinzipal tot, mit eingedrückttem Brustkasten in den Nädern hängen.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

Bei dem Neujahrsempfange des diplomatischen Korps erschien der Kaiser in bestem Wohlsein und frischster Haltung. Er empfing die Gratulanten in freundlich-heitiger Stimmung und unterhielt sich mit ihnen ungefähr zehn Minuten. Es wurde dabei kein politisches Thema berührt. Dem Vertreter Oesterreich-Ungarns teilte der Kaiser mit, es bereite ihm Freude, durch Kaiser Franz Josef davon benachrichtigt worden zu sein, daß das Gerücht von einer Verschiebung der Hochzeit des Kronprinzen Rudolf unbegründet wäre. Er (Kaiser Wilhelm) habe beschloffen, sich bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Wien durch seinen Sohn, den Kronprinzen,

heit den Vogel im Fluge herab oder sticte die zierlichsten Blumen aus Seide und Gold, um den Gemahl zu überraschen mit sinnigem Geschenk.

Dort sah jenes Weib am Klügel; die dämonischen, großen grauen Augen, deren Farbe ewig zu wechseln schien, schwammen bald in feuchten Thränen, bald sprühten sie wie verzehrendes Feuer; bald schlossen sie sich halb und strahlten in unheimlichem Grün, wie die Augen der Tigerin; mit den Klängen der leidenschaftlichen Melodien änderte sich Ausdruck und Glanz jener unergründlichen Sterne.

Um die bleiche Stirn ergoß sich in regellosen Locken das appige, blauschwarze Haar und fiel schwer herab auf die vollen weißen Schultern; wie ein schimmernder Blutstropfen, halb verdeckt, prangte eine dunkelrote Rose im Haar.

Rühn, doch edel gebogen war die Nase, entzündend der kleine, schön geschweifte Mund, zwischen dessen ein wenig vollen Lippen die blendend weißen Zähne sich zeigten, Zähne, die manchmal an das Gebiß eines Raubtieres erinnerten, in Augenblicken, wenn sie hervortraten zwischen den Lippen und Gräfin Marilla ihre Augen halb schloß; dann jänzte sie und ihre Schönheit ward noch unheimlicher, noch sinnberückender als sonst. — Gräfin Marilla war die Gemahlin des Schlossherrn,

vertreten zu lassen, welcher deshalb nach Wien kommen würde.

In diesem Monat noch tritt in Berlin auf Anordnung des Kaisers unter Vorstz des deutschen Kronprinzen die Landesverteidigungs-Kommission zusammen. Dieselbe, die direkt dem Kaiser referirt, soll in erster Linie über die Anlage neuer Befestigungen zu beraten haben, diesmal ein interessanter Gegenstand angeht die umfassende Befestigung der französischen Ostgrenze. So ist Verdun, 1870 noch ein unbedeutender Waffenplatz, jetzt zu einer der größten Festungen Frankreichs ausgebaut, Toul zu einem großen Waffenplatz erhoben, Epinal mit Forts umgeben worden; auch Belfort hat einen neuen Gürtel von Forts erhalten. Dies ist die erste Verteidigungslinie, welcher sich eine zweite und dritte beigefügt, die allesamt ihren Centralpunkt in der Riesenfestung Paris haben.

Die im Novemberheft der Statistik des deutschen Reichs veröffentlichte vorläufige Nachweisung des Flächeninhalts der mit Tabak bepflanzten Grundstücke für das Erntejahr 1880 zeigt ein überraschendes Resultat, denn trotzdem für dieses Jahr zum ersten Male die höheren Steuerföge und die genaueren Steuerkontrollen in Wirksamkeit getreten sind, ist im deutschen Zollgebiet in sehr erheblichem Umfange Tabak gebaut worden, und beträgt der Flächeninhalt der mit Tabak bepflanzten Grundstücke ungefähr 2 1/2 Millionen Ar, gegen 700 000 Ar mehr, als im Vorjahre. Eine erhebliche Abnahme des Tabaksbaues im Jahre 1880 gegen das Vorjahr hat nur in den Hauptamtsbezirken Nürnberg und Merseburg (Provinz Posen) stattgefunden, während im Übrigen in fast allen Distrikten, in denen Tabaksbau betrieben wird, eine Zunahme desselben stattgefunden hat. Der Grund dieser Erscheinung ist hauptsächlich darin zu suchen, daß für den im Jahre 1879 geernteten deutschen Tabak ganz ungewöhnlich hohe Preise gezahlt wurden.

Bei den bevorstehenden Reichstagsverhandlungen über den Postetat pro 1881/82 soll dem Generalpostmeister wieder einmal der Wunsch ausgesprochen werden, er möge sog. Stadtbriefe zu einem ermäßigten Portosätze befördern. In den bairischen Städten und deren nächster Umgebung kosten derartige Briefe nur 3 Pfennige. Ferner soll dabei der Antrag gestellt werden, eine zweite Zone für Telegramme auf kurze Entfernungen zu der niedrigeren Tare von 3 Pf. für das Wort der Depesche einzurichten. Es wird hervorgehoben, daß der kleine Verkehr unter dem einheitlichen Worttarif stark benachteiligt sei und dürfte nach dem, was verlautet, ein derartiger Antrag im Reichstage leicht eine Majorität finden. Die Reichstelegraphenverwaltung vertritt aber nach wie vor den Standpunkt, daß der einheitliche Worttarif sich sehr bewährt und im Interesse des Verkehrs daran nicht gerüttelt werden darf.

In Berlin wurde am 30. Dezbr. wieder ein antisemitisches Monstreemeeing, an welchem gegen 6000 Personen teilgenommen haben, abgehalten. Es wurde eine Reihe von Reden im bereits bekannten Style gehalten; im Übrigen verlief aber diesmal die Versammlung ziemlich ruhig.

Die augsburger Polizei hat, als sie am 8. Dezbr. den aus London kommenden Moskischen Agenten Victor Dave in einem Gasthof in Augsburg festnahm, richtige Spur verfolgt und einen guten Griff gekhan. Die dem Dave bei seiner Arretierung abgenommenen Papiere und die von der Polizeibehörde seither gepflogenen Erhebungen haben das im gegebenen Falle zuständige Reichsgericht veranlaßt, gegen Dave die förmliche Voruntersuchung wegen Teilnahme an einer hochverräterischen Verschwörung und wegen Aufforderung zum Monarchenmord

Grafen Leon; er hatte sie in Rom kennen gelernt beim tollen Karneval, wo sie, ein junges Mädchen, die tollste war und tausend: von Conzettis hinabwarf in die Menge, die ihr jubelnd zurief: „evviva la Diavolina!“

„La Diavolina“, so nannte man sie in ganz Rom. Unzählige Anekdoten kursierten über sie in der Stadt, am päpstlichen Hofe; sie war der Schrecken der Frauen, der Abgott der Männer. Ihre Wege bligten oft in heller Mondnacht, oben auf den Terrassen des oben Kolosseums, die Degen der eifersüchtigen, blind für die Diavolina entflammten Kavaliere; ihre Wege verläumt der Kardinal die Messe, ihre Wege wurde manch zierlicher Abbate zum liebegirrenden Dichter.

Einst jagte sie, eine vornehm prächtige Erscheinung, auf feurigem Renner an den Myrten- und Lorbeerbäumen des Monte Pincio entlang; da schaute das Ros, stieg kergengrade in die Höhe, doch im Augenblicke, da es sich mit der Reiterin überschlagen wollte, riß es die kräftige Hand eines jungen Polen darnieder und zitternd hielt es still.

Einen Moment blickten Graf Leon und die Reiterin sich tief in die Augen, dann sprengte sie, kühl grüßend, davon, aber — nach kurzer Zeit traute sie der Preisler in Gegenwart der edelsten Kavaliere und Damen der römischen Aristokratie. (Fortsetzung folgt.)

zu eröffnen nach Be-

nach ein- ten Gese- Kosten a- geringe- Grund- größten- nicht vie- herdem u- Kosten n- ihres Ne-

— U- gesammt- Karlsruh- als 10- wirtschaft- dem sog- suspendir- leitet ist- Prädikat- zögliche- kompromi-

— N- ist die F- ihrer Hän- den Fidsid-

— Di- großer- Nach erre- lich der- Monstre- der mind- Lons Gel- Kriegsmar- bewilligte- 10000 T-

— D- jezt so be- Petersburg-

* Unte- von Hoch- mentlich- sucht word- und am 2- des hart- den Fluß- wasser bes- weise nicht-

* Am- Enscheder- den Jägen- Betrage v- bekommen- die Geldbr- Brieflasten- wagen bis-

* Eine- tragender- der Sohn- berliner ge- auf die Ho-

einwirken d- Wege Jndig- der Zimmf- digo hat ab- gos. Ganz- das Patent-

* Eine F- Hochwarte- verloren- wird gebet- zurückgegeb-

* Eine F- ist am Neuj- mühle bis- gen. Gege-

Toilette- Dien-

Ein orde- Wäsche mit- gen 1. Apri- in der Expe-

zu eröffnen und ist er am 30. Dezbr. durch Gendarmen nach Berlin übergeführt worden.

Die Anlage von zehn neuen Sekundärbahnen ist nach einem dem preussischen Abgeordnetenhaus vorgelegten Gesekentwurf in Aussicht genommen und sind die Kosten auf nur 87 Millionen M. veranschlagt.

Über die neulich gemeldete Dienstentlassung des gesamten Personals der großherzoglichen Hofküche in Karlsruhe berichtet der „Bad. Landesbote“: Seit mehr als 10 Jahren haben die Hofküche in einer Weise gewirtschaftet, daß dieselben auf gemachte Anzeige und nachdem sogar schriftliche Beweise vorliegen, jetzt vom Dienste suspendirt wurden und gerichtliche Untersuchung eingeleitet ist.

England.

Nach einer Mitteilung der amtlichen „Gazette“ ist die Insel Rotumah im stillen Ozean auf den Wunsch ihrer Häuptlinge unter britische Herrschaft gestellt und den Fidschinseln einverleibt worden.

Italien.

Die Regierung hat sich entschlossen, von dem Bau großer Panzerschiffe für die Flotte fortan abzugehen. Nach erregter Debatte beschloß auch die Kammer gelegentlich der Beratung des Marinebudgets, den Bau neuer Monstretriegsschiffe aufzugeben und dagegen zum System der mindergroßen Panzerschiffe von höchstens 10000 Tons Gehalt zurückzukehren.

Rußland.

Des Reichskanzlers Gortschakoff Gesundheit ist jetzt so befriedigend, daß der alte Herr im März nach Petersburg zurückzukehren gedenkt.

Bermischtes.

Unter den durch die lechswöchentlichen Regengüsse von Hochwasser der Flüsse betroffenen Gegenden ist namentlich Bremen und seine Umgebung schwer heimgesucht worden. Weite Landstrecken standen unter Wasser und am 2. d. nachts ist in der Stadt sogar ein Teil des hart an der Weser gelegenen Weserbahnhofs in den Fluß gestürzt.

Am 23. Decbr. abends sind auf dem Dortmund-Emscher Bahnhof in Dülmen bei der Postabgabe an den Jügen Geld- und Wertgegenstände gestohlen worden im Betrage von 10000 M. Der Dieb muß jedoch Neue bekommen oder sich nicht sicher genug gefühlt haben, da die Geldbriefe und Wertpapiere am 25. morgens im Briefkasten am Rathaus und die Wertgegenstände im Paketwagen bis auf ein Geringses vorgefunden wurden.

Eine wichtige Entdeckung von außerordentlich weittragender Bedeutung hat Prof. Baeyer in München, der Sohn des preussischen Generals und Präsidenten des berliner geodätischen Instituts, gemacht, die besonders auf die Handelsverhältnisse von British-Indien schwer einwirken dürfte. Derselbe hat nämlich auf künstlichem Wege Indigo dargestellt, und zwar hat er denselben aus der Zimmtsäure durch Reduktion gewonnen.

Eine silberne Uhrkette ist von der Hochwarte bis zum Zimmermeister Miersch verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung zurückzugeben Chemnitzer Straße Nr. 48.

Eine Pferdebede, gezeichnet H. B., ist am Neujahrsheligenabend von der Brettmühle bis Frankenberg verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei Heinrich Berthold, Chemnitzer Straße.

Toilettenseife, 1 Stück 25 Pf., empfiehlt C. G. Rossberg.

Dienstmädchen-Gesuch. Ein ordentliches Mädchen, welches die Wäsche mit zu besorgen hat, wird künftigen 1. April zu mieten gesucht. Näheres in der Exped. des Tagebl.

säure im Großen aus den Strainföhlenteeröfen darzustellen. Die Indigo-Einfuhr nach Deutschland belief sich vor 6 Jahren auf ca. 120 Millionen M. und hat inzwischen einen noch höhern Jahreswert erreicht, die Bedeutung der Baeyer'schen Entdeckung läßt sich hiernach als sehr hervorragend erkennen.

Der Prozeß gegen den Mörder de Jongh in Rotterdam, der bekanntlich den Knaben einer vermögenden Familie aus der Schule gelockt und darnach ermordet hatte, hat am 30. Dezember mit der Beurteilung des Angeklagten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe geendet.

In Berlin hat ein 15jähriges Mädchen sein Kind durch Erwürgung getötet und darauf in die Panke geworfen. Die junge Verbrecherin ist dieser Tage verhaftet worden.

In der Nacht zum 28. Dezbr. sind aus der Sakristei der Kirche Notre Dame de Lorette in Paris 30000 Francs, welche für die Jesuiten gesammelt worden waren, gestohlen worden.

Im gesammten Ländergebiete der Vereinigten Staaten Nordamerikas herrscht seit voriger Woche eine entsetzliche Kälte, die das Thermometer an einzelnen Orten auf 27 und sogar 42° Fahrenheit (26 und 33° Reaumur) unter Null fallen ließ. Schnee fiel in voriger Woche in 20 Staaten der Union. Die im Süden (New-Orleans etc.) ganz ungewöhnliche Kälte brachte fast den ganzen Geschäftsverkehr ins Stocken.

Ungeheure Schneemassen sind in der letztern Zeit im Vorgöber Paß (Siebenbürgen) gefallen. Mehrere Tage hindurch arbeiteten 300 bis 400 Menschen, um den massenhaften Schnee von der Reichsstraße zu entfernen und die Bahn wieder freizumachen. Aber erst nach 8 Tagen ist dies gelungen. Noch nie soll dort ein so hoher Schnee gefallen sein.

Auf die im Nyceum zu Füßftrachen (Ungarn) vakant gewordene Stelle eines Schuldieners, mit welcher ein Gehalt von 300 fl. verbunden ist, haben sich 24 Bewerber, darunter 3 diplomirte Advokaten, unter diesen ein gewesener Stadtrichter, gemeldet.

Neue Turnhalle.

Frankenberg, den 3. Januar 1881.

Das hiesige Schulwesen hat zu den Tagen, an welchen ein neuer Schritt zu seiner Weiterentwicklung in die Schulchronik zu verzeichnen gewesen ist, auch den heutigen zu rechnen, da an demselben die im Laufe des Herbstes fertiggestellte Turnhalle dem Betrieb übergeben werden konnte.

Wie es mit jeder neuen Sache zu gehen pflegt, so hatte auch die neue Turnhalle, bevor an ihren Bau gegangen werden konnte, erst die Notwendigkeit und Berechtigung zu ihrem Dasein nachzuweisen. Dies ist nicht schwer gewesen, denn einestheils ist die Vereinsturnhalle, in welcher bisher auch der Schulunterricht erteilt wurde, ziemlich weit von dem Schulgebäude entfernt, so daß dem Unterrichte selbst durch das Gehen zum Turnraume und von demselben zurück in die Schule viel Zeit geraubt wurde, andernteils wurde der Turnunterricht dadurch beeinträchtigt, daß der ermietete Turnraum kein heizbarer und seine Einrichtung nicht für Kinder berechnet war. So hatte man also sehr bald die Notwendigkeit eines neuen Turnhallenbaues eingeschaut.

Eine andere Frage war nun aber ungleich schwerer zu beantworten, nämlich die: Woher die Mittel nehmen, die solch ein Bau erfordert und zumal in einer Zeit, in der trotz des schlechten Geschäftsganges die Steuerkraft der Bewohner Frankenburgs ohnedies schon bedeutend in anspruch genommen werden muß? Auch diese wichtige Frage fand, wenn auch nach jahrelangen Verhandlungen, ihren Abschluß. Es machte sich durch das fortwährende Anwachsen der Schülerzahl an unserem Schulhause ein Ausbau notwendig. Das Parterre dieses Anbaues wurde vertieft und als Turnraum eingerichtet.

Eine flotte Lächerfäumerin findet Beschäftigung bei Rattermann & Arndt.

Ein Tagelöhner, welcher mit allen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sein muß, auch in Abwesenheit des Arbeitgebers selbstständig anstellen kann, ehrlich und nüchtern ist, wird sofort gesucht. Nur mit guten Attesten versehen wollen sich melden. Nachweis in der Expedition des Tagebl.

1 Arbeitsaal mit Zubehör - 1 Treppe hoch - steht sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. des Tagebl. Eine freundliche, möblierte Erker-

stube mit Kammer ist sogleich zu vermieten durch gest. Nachweis der Expedition des Tagebl.

Geschäftsbücher (eigene Fabrikal) empfiehlt in guter, dauerhafter Ausführung Robert Hass.

Auch hält Lager die Buchhandlung von C. G. Rossberg.

Nachdem nun der Bau soweit vorgeschritten, daß nicht nur vier in den Beständen gelegene Zimmer als Unterrichtslokale, sondern auch der Turnsaal zweckentsprechend benutzt werden konnten, hielten heute 4 Klassen - 2 Knabenklassen vormittags und 2 Mädchenklassen nachmittags - in einfacher, geordneter Weise ihren Einzug.

Auch die Realschule wird von nun an ihren Turnunterricht in dem neuen Lokale erhalten.

Die Halle ist im Innern 21,1 m lang, 9,0 m tief und 5,2 m hoch, wird durch zwei in den Winkeln stehende Meibinger'sche Fülllösen geheizt, ist durchaus gebläht, mit Gaseinrichtung (Kranzbeleuchtung) versehen und mit einer musterhaften Geräteausrüstung bedacht. Wenn auch die Anzahl der einzelnen Geräte im Interesse des Unterrichts im Laufe der Zeit noch vermehrt werden muß, so sind doch alle Haupt- und auch einige Nebengeräte vertreten; ihre Bauart ist eine durchaus zweckentsprechende, saubere und schöne und ihre Aufstellung eine höchst praktische zu nennen. Es kann daher jeder Schulgemeinde, welche in die Lage kommt, eine Geräteeinrichtung für eine Turnhalle beschaffen zu müssen, die Firma „Dietrich & Hannack“ in Chemnitz, welche die Turngeräte lieferte und aufstellte, auf das angelegentlichste empfohlen werden.

Die Befürchtung, daß der beim Turnen entstehende Schall eine wesentliche Störung desjenigen Unterrichts herbeiführen könnte, welcher in den über dem Turnraume liegenden Lokalen erteilt wird, hat glücklicherweise ihre Begründung nicht gefunden, da in jenen Räumen kaum etwas von Geräusch zu merken ist.

Im großen und ganzen macht der neue Turnsaal sowohl auf die Lehrenden wie auf die Lernenden einen recht freundlichen, einladenden Eindruck und die neue Summe, welche unsere für die Schule bisher so opferwillige Stadt abermals für ihre Kinder zinsbar angelegt hat, wird die Schule in stand setzen, ihre Aufgabe leichter zu lösen. Sie will die ihr anvertrauten Jünglinge zu sittlich guten, Gott wohlgefälligen, in geistiger und körperlicher Hinsicht wohlgebildeten Menschen erziehen. - Das walte Gott! A. Seidel.

Angelündigte Hauptverhandlung des hiesigen Kgl. Schöffengerichtes

Mittwoch, den 5. Januar 1881. Um 10 Uhr gegen den Tischlergesellen Theodor Gustav Seisenhainer aus Trebnitz, wegen Diebstahls.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Fest der Erscheinung Christi (6. Januar). Früh 9 Uhr: Predigt: Matth. 2, 5-12; Herr Diak. Lange. Abends 8 Uhr: Predigt: Jes. 55, 3-5; Herr Oberpf. Ksch. Sowohl vormittags als auch abends: Collecte für die Zwecke des luth. evangel. luther. Hauptmissionsvereins in den mit „Collecte“ bezeichneten ausgelegten Bädern.

Freitag, den 7. Januar. Früh 9 Uhr: Wochenkommunion; Herr Diak. Lange.

Separirte ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde ungeänderter Augsburg. Conf.

Epiphaniast. Früh 9 Uhr: Predigt (P. Schneider); Text: Matth. 2, 1-12.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Epiphaniast. Früh 9 Uhr: Predigt. Vorm. 11 1/2 Uhr: Predigt für die Anhaltsgemeinde. Collecte für die Zwecke der ev.-luth. Heidenmission. Abends 8 Uhr: Missionsstunde. Gedächtnis: Anna Dulla, Friedrich August Rebes, Gutbes. h. T., † an Hirnhautauswüchsigung im Alter von 2 J. 5 M. 18 Z.

Kirchennachrichten

für und aus Ebersdorf mit Lichtenwalde.

Fest der Erscheinung Christi. Früh 9 Uhr: Festgottesdienst ohne Kommunion in Ebersdorf und 11 Uhr: in der Gräflich-Schlosskapelle zu Lichtenwalde; Herr Oberpfarrer Ksch aus Frankenberg (Bacanz-Prediger). Getaufte: Julius Ernst König, Dankarb. u. Einw. h. T. - 2. Gustav Frenzel, Schlagwächter u. Einw. h. T. - Friedr. Eduard Kluge, Fabrikarb. u. Einw. h. T.

A. Schönherr,

Kunstwäscherei, Chemnitz, Schloßvorstadt (Salzstraße 19), empfiehlt sich zum Reinigen von Wäsche, Teppichen, Säufern, Fußbänken, Häutchen, Stickerien, Schälchen, sowie Herren- und Damen-Garderobe.

Annahmestelle und Auskunft in Frankenberg bei Herrn Schneidermeister Zittmann, Freund's Haus am Markt.

Ein fettes Schwein ist zu verkaufen Altenhainer Straße Nr. 14.

Frisches Kalbfleisch, gepökelte Schweinshäpfe und Rindfleisch empfiehlt Bernhard Weber, Freiburger Straße.

Gasthaus Ebersdorf.

Donnerstag, den 6. Januar 1881, zum Hohenneujahr:
Grosses Bockbierfest.
 Es ladet ergebenst ein **Louis Schumann.**

Das Quartal der Tischler-Juung

soll heute, **Mittwoch, den 5. Januar, Nachmittags 4 Uhr** bei Unterzeichnetem abgehalten werden. Tagesordnung: Vereinsangelegenheiten. Selbstständige Tischler, welche der Juung beitreten wollen, sind hierzu freundlichst eingeladen.
G. Zacharias, z. B. Obermeister.

Holzauction.

Ein Theil des Fichtenbestandes in der Parzelle „Grasbusch“ des Rittergutes Neuforge soll im Stehen
Montag, den 31. Januar 1881,
 von Vormittags 10 Uhr an im **Gasthose zu Schönborn** im Ganzen nach Meistgebot unter den im Termin bekannt zu gebenden Bedingungen verkauft werden.
Schlagzeit 1 Jahr.
 Kauflustige wollen sich wegen vorheriger Besichtigung an den unterzeichneten Revierförster wenden.
 Neuforge, den 31. Dezember 1880. **Jäger.**

Grosse Pelzwaaren-Auction.

Nächsten **Sonntag, den 8. d. M.,** sollen von früh 9 Uhr an im **Saale des Webermeisterhauses zu Frankenberg** eine **grosse Parthie Pelzwaaren**, bestehend in **Reise-, Herren- und Damenpelzen, feinen Garnituren, einzelnen Muffen und Stolas**, gegen sofortige Bezahlung verauktionirt werden. Die Gegenstände können vor der Auction besesehen werden.
C. F. Kühnert, Auctionator.

Tanzunterrichts-Anzeige.

Geehrten jungen Herren und Damen gebe ich hiermit höflichst bekannt, daß mein nächster **Curfus in der Tanz- und Anstandslehre** **Dienstag, den 11. Januar**, im Schießhaussaale seinen Anfang nehmen soll. Geehrte Interessenten, welche gedenken, sich daran betheiligen zu wollen, bitte ich, ihre werthen Unterschriften bei mir niederzulegen. Meine Wohnung befindet sich **Chemnitzer Straße Nr. 39.**
 Es zeichnet hochachtend **J. Mey.**

An die Frauen.

Wer kann das Kind am besten lehren, Behüten vor der Nothheit Fluch, Am besten schlimmer Neigung wehren; Ihr Mütter oder erst das Buch?
 Wo, wenn der Grausamkeit wir fluchen, Gefühllos ausgeübter Pein, Wo sollten Mitgefühl wir suchen, Wenn nicht in Eures Herzens Schrein?
Der Vorstand des Vereins zum Schutze der Thiere.

Agent für Anstfärberei etc. gesucht

(altes bestrenomirtes Geschäft Mitteldeutschlands). Offerten unter **K. F. 55** an die Exped. d. Blattes zu richten. (I. L. 55.)

Schlittschuhe

in allen Größen und den neuesten Mustern empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Carl Wilh. Böttger.**
 Ganz besonders erlaube ich mir auf meine **neuen Patent-Schlittschuhe** aufmerksam zu machen, welche so eingerichtet sind, daß nach dem Hineintreten bei 3 bis 4 Umdrehungen der Schraube der Schlittschuh sofort fest sitzt. **D. Obige.**
Frische Kieler Spedpörlinge
 empfiehlt **F. A. Naumann, Schloßstraße.**
Ausgezeichnet fettes Rindfleisch, bezgl. Schöpfen, Kalb- und Schweinefleisch empfehlen **Hermann Böttger Jun.** und **Robert Friedrich, Neustadt.**

Fette Gänse

sind täglich frisch zu haben bei **Cleopore Böhme.**
25 bis 30 Scheffel Hornspähne (bestes Düngemittel) liegen zum Verkauf beim **Kammacher Adolph Glaser,** Freiburger Straße 13.

Vorturner

heute, **Mittwoch,** nach der Turnstunde bei **Herrmann Meier.** Das Erscheinen (activ wie passiv) ist erwünscht.

Die Gicht

Bei Durchsicht des illustrierten Buches: „**Dr. Witz's Heilmethode**“ werden sofort **Schmerzkranke** die Heilwirkung kennen lernen, daß auch sie, wenn nur die richtigen Mittel zur Anwendung gelangen, nach Gelunde erweisen können. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Mittel erschöpft gewesen, sich vertrauensvoll dieser bewährten **Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obgleich dort ausdrücklich: „Ein „Anzug“ daraus gratis u. franco.“
 Zu dem weitverbreiteten Buche „**Die Gicht**“ sind die **heilsamsten Mittel** gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben. — Bestimmte, welche selbst bei heftigsten Fällen noch die beste Wirkung bringen. Prospect gratis u. franco. — Gegen Einsendung von 1 M. 20 Pf. wird „**Dr. Witz's Heilmethode**“ u. Nr. 60 Pf. das Buch „**Die Gicht**“ franco überall hin versandt von **Witz's Verlag-Anstalt in Leipzig.**
 Vertrieben in **S. G. Hofe's Buchhandlung** in **Frankenberg.**

Materialwaareneinrichtung

ziemlich neu, ist durch mich per Cassa billig zu verkaufen.
 Agent **Bruno Niels,** Körnerstraße 100 B, I. Etage
Zimmer-Ofen neuer Construction, ganz von **Rachel** mit Kochmaschine, gesunde und dauernde Wärme verbreitend, halte ich am Lager. **Das Reinigen und Umsetzen aller Arten Ofen wird gut ausgeführt.** **C. Weber,** Ofensever, Gambrius, Altenhainer Straße.

Einem hochgeehrten Publikum von Frankenberg und Umgegend die ergebene
Anzeige,
 daß ich mich am hiesigen Plage als
Herrenschneider
 etablirt habe.

Mein Bestreben wird stets sein, jedem Wünsche der mich Beehrenden genau und pünktlich entgegen zu kommen. Bitte gleichzeitig meine werthen Gönner im Bedarfsfall um geneigte Beachtung, fertige geehrte Bestellungen auf das Eleganteste an, und sichere prompte Bedienung und billigste Preise zu.
 Hochachtungsvoll ergebenst
Ernst Kirsch, Herrenschneider,
 im Hause des Hrn. Schmiedemstr. Leiterich, Chemnitzer Str.

Schlittschuhbahn

auf dem sog. **Vogelstangen-Teich.**
 Es ladet alle Freunde und Gönner zur Benutzung ergebenst ein **Karl Horn.**
 Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die **Schlittschuhbahn an der Merzdorfer Fähr** gepachtet habe und bitte um geneigten Besuch.
Rosenbaum.

Verein zu Math und That.

Vorstandssitzung **Mittwoch, den 5. Januar 1881,** Abends 8 Uhr (Vorner's Restaurant).
Dr. Weidig, Vors.

Maurerkrantentasse.

Die Steuerreste sind bis **Sonntag, den 9. Januar,** zu entrichten. Nichtbezahlende werden für ausgeschlossen angenommen.
D. W.

Gasthof zu Niedermühlbach.

Heute, Mittwoch, Schlachtfest;
 um 5 Uhr **Wellfleisch.** Dazu ladet Freunde und Gönner von Stadt und Land ganz ergebenst ein **J. Hermann Kühnert.**

Dank.

Am 30. December v. J. schied ich nach einer 30jährigen Wirksamkeit im hiesigen Gemeinderath aus demselben, und diesen Tag gestaltete man für mich zu einem großen Freudentag, indem mir allseitig ganz unerwartet Dank und Anerkennung in reichem Maße zu Theil wurde. Deshalb drängt es mich, hierfür nochmals meinen Dank abzustatten. Herzlichen Dank darum dem hochgeehrten Herrn Amtshauptmann **v. Weissenbach,** welcher mir am genannten Tage durch seine Gegenwart und anerkennten Worte eine so hohe Ehre zu Theil werden ließ. Herzlichen Dank auch den geehrten Mitgliedern des Gemeinderaths und der Armenbehörde, des Kirchen- und Schulvorstandes für ihre mir erwiesene Liebe und Theilnahme, sowie für das mir überreichte Ehren-Diplom. Herzlichen Dank meinem lieben Freunde, Herrn Gemeindevorstand **Richter,** welcher mich im Namen der Gemeinde und ihrer Vertreter mit so herzlichen und warmen Worten begrüßte und beglückwünschte. Gott lohne Ihnen Allen die mir erwiesene Theilnahme und Liebe. Er segne Sie und Ihr ganzes Haus; er segne die ganze Gemeinde.
 Ebersdorf, 3. Januar 1881.
Leberecht Pehold.

Meteorologische Station Frankenberg, Freiburger Straße 205 r.

300 m über dem Spiegel der Ostsee.

Tag	Stunde	Luftdruck auf 00 reducirt in mm. (Barometerstand)	Luftwärme nach 0° (Thermometerf.) 10° C. = 50° F.	Feuchtigkeitssgrad der Luft pro Ct.	W i n t e r Richtung	Betaelung	Regenfälle in mm a. v. Regen, b. v. Schnee.
Jan. 3.	a. 9	743.47	- 2.6	83	NO.	1 0	—
	m. 7	740.18	- 1.0	80	SO.	0 8	—
	n. 2	738.35	+ 1.2	67	SO.	0 5	—

Vorläufige Wetterprognose des meteorologischen Bureaus in Leipzig für den 5. Januar:
 Es ist keine wesentliche Änderung in den bestehenden Witterungsverhältnissen zu erwarten.

Gasthaus Ebersdorf.

Donnerstag, den 6. Januar 1881, zum Hohenneujahr, von Nachmittags 5 bis 11 Uhr Abends
Jungferntanz.
 Es ladet ergebenst ein **Louis Schumann.**

Erbgericht Niederlichtenau.

Zum Hohenneujahrstag ladet zur **öffentlichen Tanzmusik** freundlichst ein **W. Wagner.**

Pionniere!

Am **Hohen-Neujahrstag** Abends 7 Uhr **Familienabend** im Gasthaus zur **Schwarte.**

Todesanzeige.

Lieben Verwandten und Freunden die traurige Mittheilung, daß heute früh 49 Uhr unser kleiner herzensguter **Georg** im Alter von 2 Jahren nach längeren Leiden sanft entschlafen ist.
 Frankenberg, am 4. Januar 1881.
 Die betrauerte Familie **Bruno Pönisch.**

Codesanzeige.

Hiermit seinen Freunden und Bekannten zur schuldigen Nachricht, daß Sonntag, den 2. d. M. Vormittags der **Monteur August Lange** in **Bielsch a. d. Biala** (Desterr.-Schlesien) in seinem 38. Lebensjahre sanft verschieden ist. Verdrigt wird derselbe in **Bielsch den 5. d. M.** Frankenberg, Chemnitz, Merzdorf, den 4. Jan. 1881.
 Die trauernden Hinterlassenen:
Julie verw. Lange,
 im Namen aller Angehörigen.

Gewinne

1. Klasse 99. Königl. löchl. Landes-Lotterie. Gezogen in Leipzig den 3. Januar 1881. (Ohne Gewähr.)
30000 M. Nr.: 73658.
5000 M. Nr.: 23586.
3000 M. Nr.: 6720 52462 79641.
1000 M. Nr.: 12630 13372 17400 22059 24608 27549 29004 41788 43485 44845 45752 47947 51206 78233 79507 90295 91747 92626.
500 M. Nr.: 1264 4742 5502 10081 10471 13465 16035 20059 21207 23488 23872 27728 32344 32938 47762 52366 53188 55386 60896 69748 82603 83161 90120 90204 91272 93393.
300 M. Nr.: 1084 7228 11101 11574 11718 12143 15190 16812 17822 18021 18481 18802 19362 20913 22884 23907 24518 25018 25128 30114 30940 31653 31714 33679 33872 39109 39390 39899 40408 41043 42265 43074 43084 43084 43874 45228 46014 50201 52050 55076 57190 57204 60279 62525 65402 65433 66030 66467 66989 68089 68246 73331 75410 75539 76222 77175 79373 79566 79649 80517 82180 83635 84422 84903 85881 87023 87183 87502 87992 88759 89228 89679 91331 91688 94791 99891 99896.
 Vom **Dreßdner Schlachtviehmarkte**, **Am 3. Januar** waren aufgetrieben: 289 Rinder, 1036 Schweine, 429 Hammel und 119 Käder. Der heutige Markt zeichnete sich wieder einmal durch größeren Bedarf aus, was wohl zum Teil von eingetretenen kälteren Temperatur zu schreiben ist. Der Geschäftsgang war deshalb, sowie infolge des geringen Auftriebes in allen Viehgattungen ein guter. Rinder in erster Qualität galten 68, in zweiter 57 und in dritter 30 Mark pro 100 Pfund Schlachtgewicht; Schweine wurden verkauft: Land-schweine engl. Kreuzung mit 62, Schläfer mit 56, Wiedensburger mit 61, Wld. Dönnweimer mit 60, bei 40 Pfund Thara, Bodener bei 40—45 Pfund Thara mit 55—57 und Walschen bei 35 Pfund Thara, mit 50 Mark; für Hammel, engl. Lämmer zahlte man pro Paar von 100 Pfund Schlachtgewicht 68, für Landhammel dito das Paar 100 Pfund 60, und für Ausschußware ohne Gewicht 33 Mark. Käder gingen mit 40—50 Pfennig das Pfund fort.